„Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 603. Abendblatt. Freitag, den 28. Dezember. 1866.

Deutschland.

□ **Berlin**, 27. Dezember. Die Frage, ob von dem Bundes-Parlamente Beamte ausgeschlossen sein werden, oder nicht? wird jetzt in den Blättern besonders lebhaft diskutirt? Der † Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" behauptet heute wieder, daß die angebliche Ausschließung der Beamten nach dem Entwurf nicht beabsichtigt sei, sondern sich nur auf die unmittelbar beim Parlament angestellten Beamten beziehe, indeß wird in unterrichteten Kreisen doch bestätigt, daß viele gewichtige Gründe für die Ausschließung der Beamten vom Parlament sprechen. Gegen die Vertretung im Parlament durch Staatsdiener macht man geltend, daß die Pflichten eines Staatsdieners sich nicht immer mit den Pflichten eines Parlamentsmitgliedes vertragen und leicht eine Kollision der Pflichten herbeiführen, welche bei vollständig unabhängigen Vertretern nicht zu befürchten ist. Die Erfahrung lehrt allerdings unläugbar, daß dieß Bedenken begründet ist und daß die Autorität der Vertretung durch diesen Mangel an Unabhängigkeit leidet. Von der öffentlichen Meinung wird das Verhalten eines Beamten, mag es nun der Regierung günstig, oder entgegen sein, immer in Zusammenhang mit seiner Stellung gebracht. Auch das weitere Bedenken, daß aus nahe liegenden Gründen namentlich in den Kleinstaaten der Partikularismus im Beamtenthum vorzugsweise seine Stütze findet, dürfte nicht unbegründet sein, und erhält durch die Erfahrung seine Bestätigung. In England, dem konstitutionellen Musterstaat, kennt man weder Diäten noch Beamte im Parlament, weil man vor allen Dingen auf die Unabhängigkeit Werth legt. — Die Angaben mehrerer hiesigen Blätter über die Vertheilung der Dotationssumme sollen nicht begründet resp. verfrüht sein, dagegen wird bestätigt, daß Se. Maj. der König zu Ankäufen von Landgütern, namentlich in der Provinz Posen Auftrag gegeben habe, und die Verleihung in Form von Grundbesitz zu bewirken gesonnen sei.

Berlin, 28. Dezember. Se. Majestät der König empfing gestern die Vorträge des Kriegsministers, General der Infanterie v. Roon und des Militair-Kabinets, Oberst-Lieutenant v. Albedyll, Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Königs, in Vertretung des auf wenige Tage beurlaubten Chef des Militair-Kabinets, General von Treskow, General-Adjutanten Se. Maj. des Königs. Die militärischen Meldungen fanden statt; und hatte der Feldmarschall Graf v. Wrangel die Ehre, in einer Audienz von seiner Sr. Maj. dem Könige empfangen zu werden.

— Unter den Gästen, welche zur 60jährigen militärischen Jubelfeier des Königs am 1. Januar zum Besuch an den Königlichen Hof kommen, werden der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Fürst von Hohenzollern, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ꝛc. genannt. Auch die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin wird Anfangs Januar hier erwartet. Ueber die Feier am 1. Januar erfährt die „B. B.-Ztg." an gut unterrichteter Stelle Folgendes: Um 9 Uhr Vormittags Gottesdienst in der hiesigen Garnisonkirche; Weihung der den Truppentheilen unserer Garnison zur Erinnerung an den letzten ruhmvollen Feldzug verliehenen Fahnen- und Standarten-Bänder. Darauf Fahrt der Königlichen Familie, der Generalität ꝛc. mittelst Expreßzuges nach Potsdam. Wiederholung dieser Feier für die dort garnisonirenden Truppentheile in der Hof- und Garnisonkirche, in der zuvor schon die eroberten Fahnen und Standarten ihren Platz erhalten haben. Demnächst Dejeuner im Stadtschlosse und Nachmittags, nach der Rückkehr von Potsdam nach Berlin, Gala-Diner in den Festräumen des hiesigen Schlosses.

— Wegen der Form der Vorlage des norddeutschen Verfassungsentwurfs im Parlament und später im Abgeordnetenhause soll der Entwurf keine ausdrückliche Bestimmung enthalten. In der Konferenz sind, wie verlautet, bindende Beschlüsse bis jetzt nicht gefaßt worden. Wegen der Konsuln wird die Gewährung eigener Konsuln für Hamburg oder irgend einen Einzelstaat um so weniger zulässig sein, als der Entwurf in der Angelegenheit der Diplomatie entgegenkommend genug gehalten und nur die Behandlung der Bundesangelegenheiten so wie der Handelssachen durch Einzelgesandte ausgeschlossen ist.

Berlin, 27. Dezember. Die Wahlen zum Reichstage des norddeutschen Bundes werden von den Regierungen unverweilt ausgeschrieben werden, damit der Reichstag selbst im Laufe des Monats Februar zusammentreten könne. Obwohl das Gesetz in Betreff der Wahlen bereits vor zwei Monaten überall veröffentlicht worden ist, mögen doch Viele sein, welche auf die Bestimmungen desselben noch nicht recht geachtet haben. Je wichtiger aber die Fragen sind, um die es sich bei diesen Wahlen für unser Volk handelt, desto dringender ist es, daß auch Jeder sich bei Zeiten über sein Recht und über seine Pflicht als Wähler aufkläre. Es erscheint daher angemessen, die Hauptbestimmungen des Wahlgesetzes in Erinnerung zu bringen und daran gleich das Wesentliche von den Anordnungen anzuknüpfen, welche die Regierung in Betreff der Ausführung der Wahlen getroffen hat.

Wähler zum Reichstage ist jeder unbescholtene Staatsbürger, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat (§. 2 des Gesetzes). Ausgeschlossen von der Berechtigung zum Wählen sind:

1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen;

2) Personen, über deren Vermögen Konkurs- oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist;

3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben. (§. 3.)

Als bescholten sollen angesehen werden, also gleichfalls von der Berechtigung zum Wählen ausgeschlossen sein: Personen, denen durch rechtskräftiges Erkenntniß der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, sofern sie in diese Rechte nicht wieder eingesetzt sind. (§. 4.). In jedem Wahlkreise wird ein Abgeordneter gewählt.

Die Wahlkreise werden zum Zwecke des Stimmabgebens in kleinere Bezirke eingetheilt. (§. 8.) Wer das Wahlrecht in einem Wahlbezirke ausüben will, muß in demselben zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz haben. Jeder darf nur an einem Orte wählen. (§. 9.)

Die Wahlhandlung selbst ist öffentlich. Dieselbe beginnt um 9 Uhr Morgens und wird um 6 Uhr Abends geschlossen. Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte in eine Wahl-Urne niederzulgende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. (§. 11 des Gesetzes). Die Wahl ist direkt (die zur Theilnahme an den Wahlen Berechtigten wählen nicht erst Wahlmänner und diese den Abgeordneten, sondern die Wähler geben gleich in den Urwahlbezirken ihre Stimmen für denjenigen ab, den sie zum Abgeordneten des ganzen Wahlkreises gewählt wissen wollen. Wählbar zum Abgeordneten ist jeder Wahlberechtigte, der einem zum norddeutschen Bunde gehörigen Staate seit mindestens drei Jahren angehört. (§. 5 des Gesetzes.)

Zur Stimmabgabe werden nur diejenigen zugelassen, welche in die Wählerliste aufgenommen sind.

Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl theilnehmen.

Um 6 Uhr Abends erklärt der Wahlvorsteher die Abstimmung für geschlossen. Nachdem dieses geschehen ist, dürfen keine Stimmzettel mehr angenommen werden.

Sodann erfolgt die Eröffnung der Stimmzettel.

Behufs Ermittelung des Wahlergebnisses für den ganzen Wahlkreis beruft der Wahl-Kommissar auf den dritten Tag nach dem Wahltermin mindestens sechs und höchstens zwölf Wähler, die ein unmittelbares Staats-Amt nicht bekleiden, aus dem Wahlkreise zusammen und verpflichtet dieselben mittels Handschlags an Eidesstatt.

Außerdem ist ein Protokollführer, welcher ebenfalls Wähler sein muß, aber Beamter sein darf, zuzuziehen und in gleicher Weise zu verpflichten.

Der Zutritt zu dem Lokale steht jedem Wähler offen.

Hat sich auf einen Kandidaten die absolute Mehrheit der in dem Wahlkreise abgegebenen gültigen Stimmen vereinigt, so wird derselbe als gewählt verkündet.

Hat sich eine absolute Stimmenmehrheit nicht herausgestellt, so hat der Wahl-Kommissar die Vornahme einer engeren Wahl zu veranlassen.

Der Termin für die engere Wahl ist von dem Wahl-Kommissar festzusetzen und darf nicht länger hinausgeschoben werden, als höchstens 14 Tage nach der Ermittelung des Ergebnisses der ersten Wahl.

Auf die engere Wahl kommen nur diejenigen beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben (§. 12 des Gesetzes).

Tritt bei der engeren Wahl Stimmengleichheit ein, so entscheidet das Loos, welches durch die Hand des Wahl-Kommissars gezogen wird.

Der Gewählte ist von der auf ihn gefallenen Wahl durch den Wahl-Kommissar in Kenntniß zu setzen und zur Erklärung über die Annahme derselben, sowie zum Nachweise, daß er (nach §. 5 des Gesetzes) wählbar ist, aufzufordern.

Annahme unter Protest oder Vorbehalt, sowie das Ausbleiben der Erklärung binnen acht Tagen, von der Zustellung der Benachrichtigung, gilt als Ablehnung.

In Fällen der Ablehnung oder Nichtwählbarkeit hat die Regierung sofort eine neue Wahl zu veranlassen. Ueber die Bildung der Wahlkreise bestimmt das Wahlgesetz Folgendes:

Auf durchschnittlich 100,000 Seelen der nach der letzten Volkszählung vorhandenen Bevölkerung ist je ein Abgeordneter zu wählen. Ein Ueberschuß von wenigstens 50,000 Seelen der Gesammtbevölkerung des Staates wird vollen 100,000 Seelen gleichgerechnet, im Regierungsbezirke Stettin sind daher bei 677,600 Einwohnern sieben Abgeordnete zu wählen.

— Im Fürstenthume Schwarzburg-Sondershausen werden die auf Grund des Gesetzes vom 25. Oktober 1859 auf Höhe von 150,000 Thalern in Einthalerscheinen ausgegebenen Kassenanweisungen aus dem Verkehr gezogen und durch neue dergleichen ersetzt werden. Diese alten Kassenanweisungen verlieren ihre Gültigkeit, wenn sie nicht, was bis zum 31. August 1867 gestattet ist, bei einer der Fürstlichen Kassen als Zahlung verwendet oder bis zum 30. November 1867 bei der Fürstlichen Staats-Hauptkasse zu Sondershausen umgetauscht worden sind.

Rendsburg, 24. Dezember. Vor einiger Zeit schrieb ich Ihnen, daß ein Ingenieur-Geograph vom Generalstabe mit der Triangulirung der Umgegend Rendsburgs südwärts der Stadt beauftragt sei und man hieraus schließe, daß die preußische Regierung das frühere Projekt, Rendsburg zu einem befestigten Waffenplatz umzugestalten, noch nicht aufgegeben habe. Diese Ansicht findet eine weitere Bestätigung in der in diesen Tagen erfolgten Ernennung eines Platzingenieurs für Rendsburg.

Lauenburg, 26. Dezember. (Nordd. Allg. Ztg.) Die Kandidatur des Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck zum Reichstagsabgeordneten für den Wahlbezirk des Herzogthums Lauenburg findet in immer größereren Kreisen den verdienten Beifall. Im ganzen Lande ist auch nicht ein einziger Gegenkandidat aufgestellt und nur für den Fall, daß der Herr Minister die Wahl nicht annehmen würde, hat man in den Aemtern Schwarzenbeck und Steinhorst auf andere Persönlichkeiten Rücksicht genommen. Voraussichtlich werden bei dem ersten Wahlgange die Stimmen fast ausnahmslos in dieser Richtung sich vereinigen und würden wir sodann durch unsern Minister im Parlament vertreten werden. Ein solcher Erfolg wäre für das Herzogthum gewiß das Erwünschteste, da ein eigentlich politisches Leben, theilweise durch die Verhältnisse veranlaßt, hier gar nicht existirt. Die Nichtannahme des Mandats Seitens des Grafen v. Bismarck würde eine Zersplitterung der Stimmen herbeiführen und Agitationen ins Leben rufen, von denen man bisher bei uns keine Ahnung hatte.

Hannover, 26. Dezember. Die Mitglieder des Ober-Appellationsgerichts in Celle, Präsident v. Düring, Ober-Appellationsräthe v. Estorff, v. Lenthe und v. d. Wense, welche als Mitglieder der Ritterschaft die Erklärung vom 7. November d. J. unterzeichneten, haben wegen dieser Betheiligung eine ernste Verwarnung des Justizministers Grafen zur Lippe erhalten. Von einem Disziplinarverfahren, welches befürchtet wurde, ist Abstand genommen, so daß die Betheiligten sich nur dankbar über das Verfahren äußern. — Das Schloß der früheren Herzöge von Celle, ein durch alte Architektur ausgezeichnetes Gebäude ist heute auch von dem preußischen Militär besetzt worden. Bisher wurde behauptet, das Schloß sei Privateigenthum des Königs von Hannover; durch diese Beschlagnahme dürfte beabsichtigt sein, den jeder Ausgleichung widerstrebenden Willen des früheren Königs zu überwinden. Dieser weigert sich sogar, die Pfänder freizugeben, obgleich die gewährte Summe zurückgezahlt werden soll, für welche man die Papiere verpfändete, deren Deponirung in England von dem hannöverschen Finanzministerium kurz vor der Beschlagnahme erfolgte.

Darmstadt, 24. Dezember. In der Eröffnungsrede für den Landtag heißt es u. A.:

Die kriegerischen Ereignisse des verflossenen Sommers und die denselben gefolgten Friedensschlüsse haben die politischen Zustände unseres deutschen Vaterlandes vollkommen umgestaltet. Oesterreich ist aus Deutschland ausgeschieden. Der Norden ist von den Staaten südlich des Mains getrennt; der Staatenbund, welchem Deutschland 50 Jahre des Friedens und der materiellen, wie der geistigen Entwickelung verdankte, besteht nicht mehr. Aber der Gedanke eines großen und gemeinsamen Vaterlandes, das Band, welches die deutschen Herzen umfaßt, kann nie untergehen, und darin wurzelt unsere Hoffnung, daß der Tag kommen wird, an dem Deutschland zu neuer Einheit und Größe ersteht. Die Regierung Sr. K. H. des Großherzogs wird nicht aufhören, diesem hohen Ziele ihre Bestrebungen zu widmen, und sie weiß, daß sie dabei auf die Unterstützung der beiden Kammern der Stände zählen darf. . . . . Der Friedensvertrag vom 3. September l. J. bestimmt, daß die nördlich des Mains gelegenen Landestheile dem norddeutschen Bunde beitreten. So sehr es zu wünschen gewesen wäre, daß nicht blos sämmtliche Theile dieses Landes, sondern auch sämmtliche deutsche Staaten diesseit des Mains in den neuen Bund hätten aufgenommen werden können, so stellten sich doch der Erfüllung dieses Wunsches unübersteigliche Hindernisse entgegen. Es wird zunächst unsere Aufgabe sein, neben der treuesten und eifrigsten Erfüllung der übernommenen neuen Bundespflichten dafür zu sorgen, daß durch die eigenthümliche Stellung der nördlich vom Main gelegenen Landestheile der einheitliche verfassungsmäßige Zusammenhang der verschiedenen Bestandtheile des Großherzogthums und die Rechtsgleichheit der drei Provinzen nicht wesentlich alterirt werde.

Ausland.

Paris, 24. Dezember. (Post.) Die Worte, mit welchen der Kaiser gestern die Anrede des amerikanischen Gesandten General Dix beantwortete, sind ein neuer Beweis für die Richtigkeit der Behauptung Talleyrands, daß das Wort dem Menschen gegeben wurde, um seine Gedanken zu verbergen, — wenn sie — die Kaiserlichen Worte — nicht ein schönes Beispiel sind, wie man Böses mit Gutem, Beleidigungen mit Sanftmuth belohnen soll. „Ich danke Ihnen, General, — sagte Se. Majestät — für die Gefühle, welche Sie mir im Namen der Regierung der Vereinigten Staaten ausdrücken. Die historischen Erinnerungen (Anerkennung der Unabhängigkeit), welche Sie anrufen, sind ein sicheres Unterpfand, daß keine Mißhelligkeit die freundlichen Beziehungen stören wird, die seit so langer Zeit zwischen Frankreich und der amerikanischen Union bestehen. Ein loyales und aufrichtiges Verständniß wird, ich zweifle nicht, Industrie und Handel frommen, die jeden Tag die Welt durch ihre Wunder erstaunen, und wird die Fortschritte der Civilisation sichern. Ihre Anwesenheit unter uns kann zu diesem glücklichen Resultate nur beitragen, indem sie Beziehungen unterhält, auf die ich den „höchsten Werth lege." Wer kann in diesen Worten die Scene ahnen, die vor wenigen Tagen zwischen Se. Maj. und Herrn Bigelow zu Compiègne Statt hatte, wer — wenn man es nicht weiß — kann vermuthen, daß grade in diesem Augenblicke die amerikanischen Journale die für Frankreich passabel demüthigende diplomatische Correspondenz wegen Mexiko veröffentlichen? — Der Kaiser empfing gestern auch den neuen türkischen Gesandten Djemil-Pascha. Der „Moniteur" bringt die Rede des ottomanischen Gesandten, auf welche, wie er kurz beifügte, „Se. Maj. durch einige Worte voll von Wohlwollen antwortete." Offenbar legt der Kaiser weniger Gewicht auf die Freundschaft des Sultans als auf die des Präsidenten der Vereinigten Staaten.

— Einem Schreiben der Pariser „Presse" aus Florenz vom 20. Dezember entnehmen wir Folgendes:

„Durch einen in der modernen Politik so gewöhnlichen Zufall ist die Korrespondenz, die Lamarmora und Persano vor der Schlacht von Lissa führten, ans Tageslicht gekommen. Man glaubt zu träumen, wenn man diese traurige Geschichte liest. Kein Feldzugsplan! Alles scheint dem Zufall überlassen gewesen zu sein. Der General Lamarmora hatte zuerst an eine Landung in Istrien oder Dalmatien gedacht; zu diesem Zwecke hatte er die Freiwilligen in Barletta und Bari versammelt, aber er mußte diesen Plan aufgeben, da die Flotte nicht bereit war, um in See zu stechen.

Nach Custozza richteten sich die Blicke Aller auf die Flotte. Sie könne allein durch einen glänzenden Sieg den Truppen wieder Vertrauen einflößen. Der General Lamarmora wendet sich an Persano und bittet, zu handeln. Am 29. Juni antwortet derselbe: „Die Flotte brennt vor Begierde, sich mit dem Feinde zu messen; aber man muß sich gedulden; ich erwarte die Artillerie.“ Der Marine-Minister, ebenfalls aufgefordert, endlich aktiv aufzutreten, schreibt aus Florenz am 30. Juni: „Obgleich für die Armiruug der Flotte bereits viel geschehen, so ist dieselbe doch noch nicht bereit. Ich verberge Ihnen nicht, daß es unverantwortlich wäre, mit Schiffen, die nicht vollständig ausgerüstet sind, die Offensive zu ergreifen.“ Im Hauptquartiere des Königs scheint jedoch Niemand an dem Siege der italienischen Flotte und an der Vernichtung der österreichischen Marine gezweifelt zu haben. Lamarmora bestand deshalb darauf, daß Persano auslaufe. Am 9. Juli schreibt der Marine-Minister, daß Persano auf den Befehl Lamarmora's in See gestochen sei, obgleich er noch zwei Tage für die Vorbereitungen verlangt habe. Am 13. Juli erfährt man im Königlichen Hauptquartiere, daß sich Persano noch immer in Ancona befinde. Lamarmora richtete deshalb folgende Depesche an den Admiral: „Heute Morgen versammelten sich die Minister und Generale unter dem Vorsitze des Königs. Es wurde einstimmig bedauert, daß die Flotte noch keine Gelegenheit gefunden, gegen den Feind energisch aufzutreten. Deshalb gebe ich Ihnen im Namen Sr. Majestät den strengen Befehl, dieser Lage der Dinge so schnell als möglich ein Ende zu machen. Sobald der „Affondatore“ zur Flotte gestoßen sein wird, müssen Sie auslaufen und entweder gegen die Festungen, gegen die Küsten oder gegen die feindliche Flotte die Operationen ausführen, welche Sie für nothwendig erachten, um einen glänzenden Erfolg zu erzielen. Der Marine-Minister beauftragte mich, Ew. Excellenz mitzutheilen, daß, wenn die Flotte in ihrer Unthätigkeit verharrt, er sich in die harte Nothwendigkett versetzt sehen würde, Ihnen das Ober-Kommando über die Flotte zu entziehen, um es Anderen anzuvertrauen, die es besser verstehen, aus einem Angriffs-Elemente Nutzen zu ziehen, das so viele Opfer gekostet und zu gerechten Erwartungen Hoffnung gegeben hat.“ Nach Erhaltung dieser scharfen Depesche gab Persano Befehl zum Auslaufen. Er verließ Ancona, wie mir mehrere Offiziere versichern, mit den traurigsten Vorahnungen. Der Admiral Persano ist vielleicht der einzige Italiener, welchen die Niederlage von Lissa nicht in Erstaunen versetzte.“

— Die Nachrichten aus Spanien lauten nicht sehr gut. Man glaubt an die Möglichkeit der Aufrechthaltung der gegenwärtigen Sachlage. Der Marschall O'Donnell soll dem Kaiser zu verstehen gegeben haben, das sicherste Mittel, einer Revolution vorzubeugen, sei, ihn, O'Donnell, zum Regenten Spaniens während der Minderjährigkeit des Prinzen von Asturien zu ernennen, indem man die Königin bestimmte, zu Gunsten ihres Sohnes abzudanken. Diese Lösung soll den Beifall des Kaisers nicht gefunden haben, und dieselbe würde sicher noch viel weniger nach dem Geschmack der Königin Isabella II. sein.

Paris, 25. Dezember. Fürst Metternich wird, wenn er überhaupt auf seinen Posten anders, als um Abschied zu nehmen, zurückkehrt, nicht vor Mitte Januar in Paris erwartet. Bis dahin soll die Allianz zwischen dem Hause Habsburg und der Dynastie Napoleon fertig sein, wenn es nämlich nach dem Willen des Fürsten Metternich geht. Thatsache ist es, daß seit Beust's Emporkommen diese Idee wieder lebhaft in den hier erscheinenden Wiener Briefen erörtert wird. Viel ist indessen auf dieses Geplauder schon deshalb nicht zu geben, weil Fürst Felix Metternich sowohl wie Baron Beust dafür bekannt sind, daß sie gern Kußhände in französischen Blättern werfen und thun, als wenn die ganze Welt ihrer Meinung sein und ihnen Beifall klatschen müsse.

Florenz, 22. Dezember Der Prozeß gegen den Admiral Persano ist bis zu einem Anklage-Akt gediehen, den die Staatsanwaltschaft zu redigiren hat, bevor die Senats-Kommission, welche die Untersuchung geleitet, dem Senat ihren eigenen Bericht vorlegt. Dies Alles wird noch eine Zeit von wenigstens einem Monat beanspruchen, und die öffentlichen Debatten werden erst im Februar oder vielleicht gar nicht vor März ihren Anfang nehmen. Der Senat scheint übrigens keine große Lust zu haben, in ein Wespennest zu stechen; der Hof ist von denselben Dispositionen beseelt, und nur die Liebhaber des Skandals wollen ihre Beute nicht loslassen.

Newyork, 7. Dezember. Die mexikanische Angelegenheit steckt in einer komischen Sackgasse. Am 29. November erschienen Herr Campbell und General Shermann vor Veracruz, um die Hinterlassenschaft Maximilians zu inventaristren. Doch siehe da, der Erblasser hat keine Lust zu erblassen; statt nach Gibraltar zu segeln, reist er (von Orizaba) nach Mexiko zurück und erklärt, nun erst recht bleiben zu wollen. Worauf die beiden Abgesandten sich in höchst unangenehmer Stimmung nach Matamoros begeben, um von dort aus die peripatetische Regierung der Republik aufzusuchen.

Pommern.

Stettin, 28. Dezember. Aus der Mitte unserer Stadtverordneten hören wir darüber Klage führen, daß der Versammlung als solcher bisher nicht die mindeste Mittheilung über die bezüglich der Wiederbesetzung des Oberbürger- und Bürgermeisterpostens eingegangenen Bewerbungsgesuche gemacht worden ist, so daß sich die Mitglieder — wenigstens doch zum größten Theile — in dieser wichtigen Angelegenheit ohne alle Information befinden. Hat eine derartige Mittheilung nun auch augenblicklich keinen weiteren „materiellen“ Werth und wird sie auch nur pro informatione gewünscht, so erscheint das Verlangen nach derselben doch schon im Allgemeinen zur Wahrung des Prinzips der Oeffentlichkeit wohl gerechtfertigt.

— Wie wir hören, ist der bisherige Diätar Ziemann hierselbst zum Königlichen Polizei-Sekretär ernannt worden.

— Gestern wurde der bereits mehrfach bestrafte Kellner Hansch aus Cöslin, welcher sich hier legitimationslos unter falschem Namen aufhielt, sich auch zuweilen als Frauenzimmer kleidete, verhaftet. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß jener Mensch mehrere neuerdings vorgekommene Schlafstellendiebstähle verübt hat. — Ebenso erfolgte die Verhaftung des 16jährigen Burschen Hugo Glöfe aus Kupfermühle, welcher sich obdachlos umhertrieb und dabei verschiedene kleine Gelegenheitsdiebstähle ausführte.

— Ein Schmiedegeselle aus Grabow, welcher gestern mit einem Arbeiter in Streit gerieth, wurde von seinem Gegner durch den Hieb mit einem Hammer auf den Kopf verwundet, so daß er nach dem Krankenhause geschafft werden mußte. Die Verletzung hat sich indessen nachträglich als nicht gefährlich erwiesen und konnte der Verletzte heute schon wieder entlassen werden.

— Als viertes Gastspiel des Königlichen Hof-Opernsängers Herrn Th. Formes wird morgen Abend „Norma“, große Oper in 4 Akten von Bellini, zur Aufführung kommen.

— Schon seit einigen Tagen erhält sich in der Stadt das Gerücht von der erfolgten Ernennung mehrerer unserer hervorragendsten Kaufleute zu Kommerzienräthen und werden sogar spezielle Namen genannt. Nach den von uns an geeigneter Stelle eingezogenen Erkundigungen bestätigt sich jenes Gerücht indessen bisher nicht.

* **Cammin**, 27. Dezember. Das starke Thauwetter seit dem 16. und 17. d. M. hat die beträchtlichen Schneemassen bis auf geringe Reste in Gräben und an Abhängen weggeräumt und auch die Saaten wieder blos gelegt. Wenn auch der reichliche Regen und der darauf folgende Schnee den Wintersaaten schon sehr zu Gute gekommen ist, so stehen sie im Allgemeinen doch nur schwach, „alles so fein und betrübt“, wie der Landmann spricht. Es war um Michaelis herum zu trocken, die Saat wollte lange gar nicht auflaufen, weshalb manche lange warteten und sehr spät zusäten. Wer nun am besten gethan, das kann erst das Frühjahr erweisen. Am besten stehen die Saaten noch auf den größeren Gütern, welche zeitig im September bestellt haben. Auf dem schwereren Acker hat man auch wieder seine Noth mit den Mäusen; wenn sie auch noch nicht so zahlreich sind, wie vor 3 und 6 Jahren, so muß man doch fürchten, daß sie 1867 wieder zur Landplage werden, wenn nicht ein genügend strenger Winter durch Regen und Frost ihre Löcher schließt und sie so vertilgt.

Franzburg, 25. Dezember. Am Abende des 22. Dezember kam in dem auf der Feldmark von Gr. Zansebuhr belegenen Schulhause Feuer aus, und ist das Gebäude bis auf den Grund niedergebrannt.

Stadt-Theater.

Der gestrige Abend brachte auf unserer Bühne eine neue Posse von L'Arronge: „Das große Loos“, die sich in diesem Winter im Kroll'schen Etablissement eines ziemlich lebhaften Beifalls erfreute. Auch hier hatte ihr Ruf die Plätze mit Ausnahme des ersten Ranges stark gefüllt, aber leider verhielt sich die Mehrzahl des Publikums dem neuen Werke gegenüber ziemlich kühl. Und man muß in der That den Unsinn selbst mit angesehen haben, der den Berlinern in der Walhalla und in der Tonhalle vorgemacht wird, um zu begreifen, wie sie an einem solchen Stücke Geschmack finden können. Zwar ist dasselbe durchaus nach dem Schema aller andern Possen gemacht, eine Liebschaft, ein vornehmer Störenfried, ein Lotterie-Gewinn, ein Maskenzug — Alles dies ist wie in jeder andern Posse da, aber das, was uns an jenen am meisten reizt, der feine und politische Witz, dieser fehlt, das Stück versteigt sich nur zu höchst faden und groben Anläufen zu demselben. Selbst der Gallerie war diese Art Witz zu stark, wenigstens verhielt sie sich für eine Posse auffallend ruhig und nur einige Kinder waren auf's Höchste von dem Unsinn entzückt. Hätten die Schauspieler sich nicht so viel Mühe gegeben und wären einige derselben nicht so beliebt gewesen, so würde das Stück höchst wahrscheinlich ausgepfiffen sein. So waren wenigstens ihre Leistungen besser als die des Verfassers. Am meisten verdient Hr. Richardt als personificirte Dummheit und Pinsel unsere Anerkennung und gleich gut waren Hr. Bethge als Graf von Pappenstiel und Frl. Hipfel als Gräfin Anastasia. Dagegen ließen diesmal Frl. Gauger als Dorchen Stimmhammer und Hr. Alström als Eduard Lämmchen manches zu wünschen übrig. Die übrigen Nebenrollen befriedigten durchweg und verdient auch die Scenerie in der Schluß-Apotheose und namentlich im Maskenzuge alles Lob. Der letzte mit seinem Napoleon und seinem alten Fritz war jedenfalls das beste in der ganzen Posse, vor allem aber glänzte in ihm Frl. Märtens als Kaiserin Eugenie, dagegen hätte sie als Fortuna wohl etwas weniger tändeln brauchen.

Vermischtes.

Berlin. Einen traurigen Weihnachtstag hatte ein armer Händler mit Wollen- und Strumpfwaaren. Am Montag Morgen sah man seine Bude am Eingang der Potsdamer Straße vom Platz her geschlossen und die Kreideschrift daran: „Während der Nacht Alles gestohlen durch Einbruch. Werth 300 Thlr.“ — Die neben liegenden Buden hatten die Diebe verschont, wahrscheinlich weil sie gestört wurden.

— Am Montag Vormittag verunglückte ein Diätar des K. Polizei-Präsidiums, Namens Arends, auf seltsame Weise. Derselbe fuhr in einer Droschke zum Frankfurter Bahnhofe, um eine kleine Urlaubsreise zu machen. Unterwegs erhielt die Droschke von einem gegenfahrenden Frachtwagen einen starken Stoß, der wahrscheinlich die Fensterscheiben zerschmetterte. Der Fahrgast steckte den Kopf durch die entstandene Oeffnung, um nachzusehen. Allem Vermuthen nach rückte der Wagen in diesem Augenblicke an, und dem Unglücklichen wurden von den scharfen Glassplittern die Pulsadern am Halse zerschnitten, so daß er auf der Stelle verblutete. Die herbeigeholte Hülfe vermochte ihn nicht zu retten.

Statistisches.

— Europa hat gegenwärtig 9473 deutsche Meilen Eisenbahnen und vertheilen sich dieselben wie folgt: Großbritannien hat 2735, Frankreich 1764, Norddeutschland 1513, Preußen allein 934, Süddeutschland 480, Oesterreich 813, ganz Rußland nur 475 Meilen. Von den andern Ländern Europa's hat Belgien 270, Holland dagegen nur 65, die Schweiz 161, Norwegen und Schweden 167, Spanien 520, Italien 425, Portugal 40, die Türkei nur 17 deutsche Meilen. Auf eine Meile Eisenbahn kommen demnach in Europa 18,8 deutsche Quadratmeilen, und zwar in Belgien nur 1,99, in Großbritannien 2,11, in Süddeutschland 4,3, in der Schweiz 4,6, in Norddeutschland 4,98, in Preußen allein 5,45, in Frankreich 5,58, in Holland 9,9, in Italien 12,15, in Oesterreich 13,9, in Spanien 17,7, in Portugal 44, in der Türkei 55,6, in Schweden und Norwegen 83, in Rußland 203. Die vereinigten Staaten Nordamerika's haben 7468 deutsche M. Eisenbahnen, d. h. auf eine Meile Eisenbahn 19 deutsche Quadratmeilen.

Neueste Nachrichten.

Kassel, 27. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. (Priv.-Dep. der Berl. B.-Ztg.) Nachdem in der heutigen General-Versammlung der Nordbahn der Protest des Verwaltungsrathes und der Antrag auf Vertagung (cfr. die Kasseler Depeschen in unserer heutigen Morgenzeitung. D. Red.) lediglich ad acta genommen wurden, begann eine sehr lebhafte Debatte über die Berliner Anträge, nach deren etwa fünfstündiger Dauer die namentliche Abstimmung über die Statutenänderungen, einschließlich der Uebertragung der Verwaltung an den Staat erfolgte. Dafür stimmten 1414, dagegen nur 115 Stimmen. Ein zu dem Statutennachtrage eingebrachtes Amendement im Interesse der westphälisch-holländischen Verbindungsbahn wurde fast einstimmig abgelehnt. Es erfolgte hierauf die Wahl der Gesellschafts-Deputation, an Stelle des bisherigen Verwaltungsrathes. Zu Mitgliedern derselben wurden folgende Herren gewählt: Geheimer Kommerzienrath Bleichroeder und Banquier Louis Kuczynski in Berlin, Ober-Finanzrath Zuschlag, Obergerichtsanwalt Weigel und Banquier Julius Hahlo in Kassel. Nach Proklamirung des Skrutiniums nahm der als Regierungs-Kommissarius fungirende Regierungsrath Wiegand das Wort und erklärte, daß die Regierung nach allen Seiten hin dem ihr durch Uebertragung der Verwaltung entgegengebrachten Vertrauen entsprechen werde und daß er hoffe, es werde die steigende Rentabilität der Nordbahn die Folgen hiervon klar zur Erscheinung bringen; die glänzenden Resultate der meisten anderen unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen gäben hierfür volle Bürgschaft.

Triest, 27. Dezember, Abends. Nachrichten der Levantepost. Athen, 22. Dezember. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Intervention der Großmächte in der kandiotischen Angelegenheit gewinnen an Konsistenz. Die Reise des Königs Georg nach Dänemark wird wahrscheinlich Ende Februar stattfinden. — Konstantinopel, 22. Dezember. Ein Gesandter aus Buchara wird nächstens hier eintreffen. Aali Pascha soll bei dem britischen Gesandten gegen den Transport kandiotischer Flüchtlinge auf einem britischen Kriegsdampfer protestirt, und der amerikanische Admiral von seiner Regierung die Erlaubniß erbeten haben, ein Schiff zu gleichem Zwecke verwenden zu dürfen.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Wien, 28. Dezember. Eine Kundmachung des Verwaltungsraths der Kreditanstalt ist erschienen, wonach derselbe beschlossen hat, vom 2. Januar als Abschlagszahlung auf die Dividende für 1866 sieben Gulden per Aktie auszuzahlen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. Dezember. Witterung: trübe. Temperatur + 4° R. Wind: W.

An der Börse.

Weizen behauptet, loco pr. 85pfd. gelber 76—85$\frac{1}{2}$ Rt., weißer märker 87$\frac{3}{4}$ Rt. bez., 83—85pfd. gelber Dezember 85, 85$\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., Frühjahr 86 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 86$\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Roggen wenig verändert, loco pr. 2000 Pfd. 52—54$\frac{1}{2}$ Rt. bez., Dezember und Dezember-Januar 52$\frac{1}{2}$ Rt. Br., 52$\frac{1}{4}$ Rt. Gd., Frühjahr 52$\frac{3}{4}$ Rt. bez., 53 Rt. Br., Mai-Juni 53$\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Gerste loco pr. 70pfd. schles. 46$\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Hafer ohne Umsatz.

Rüböl flau, loco 12 Rt. Br., Dezember 11$\frac{2}{3}$, $\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Gd., Dezember-Januar 11$\frac{2}{3}$ Rt. Br., Januar 11$\frac{3}{4}$ Rt. bez., April-Mai 12$\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 15$\frac{3}{4}$ Rt. bez., mit Faß do., Dezember 15$\frac{3}{4}$ Rt. bez., Frühjahr 16$\frac{1}{3}$ Rt. bez., Mai-Juni 16$\frac{7}{12}$ Rt. Gd., $\frac{2}{3}$ Rt. bez.

Angemeldet: 200 Wspl. Weizen, 400 Ctr. Rüböl, 10,000 Qrt. Spiritus.

Hamburg, 27. Dezember. Getreidemarkt im Allgemeinen fest, aber ruhig. Weizen auf Termine 1—2 Thlr. höher, pr. Dezember 5400 Pfd. netto 154 Bankothaler Br., 153 Gd., pr. Frühjahr 149 Br. u. Gd. Roggen pr. Dezember 5000 Pfd. Brutto 89 Br., 88 Gd., pr. Frühjahr 87$\frac{1}{2}$ Br., 86$\frac{1}{2}$ Gd. Oel matt, loco 25$\frac{5}{8}$, pr. Mai 26$\frac{5}{8}$. Kaffee fest. Zink wegen höherer Forderungen ohne Umsatz. — Regenwetter.

Amsterdam, 27. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Roggen ruhig, etwas matter. Rüböl pr. Mai 42$\frac{1}{2}$, pr. Oktober-Dezember 44$\frac{1}{2}$.

Berlin, 28. Dezbr., 2 Uhr — Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 84$\frac{3}{8}$ bez. Staats-Anleihe 4$\frac{1}{2}$ % 98 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 130 bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 93$\frac{3}{4}$ bez. Oesterr. National-Anleihe 151$\frac{1}{2}$ Br. Pomm. Pfandbriefe 88$\frac{3}{4}$ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 180 bez. Amerikaner 6% 77$\frac{1}{4}$ bez.

Roggen Dezember 54$\frac{1}{2}$ bez., 54 Br., Dezember-Januar 54$\frac{3}{8}$ bez., 53$\frac{7}{8}$ Br., Frühj. 53$\frac{1}{2}$ bez., 53$\frac{1}{8}$ Br. Rüböl loco 12 Br., Dezember 12$\frac{1}{12}$, 11$\frac{7}{8}$ bez., Dezbr.-Januar 12, 11$\frac{5}{6}$ bez., April-Mai 12$\frac{1}{4}$ bez. Spiritus loco 16 bez., Dezember 16$\frac{5}{24}$ bez., 16 Br., Dezember-Januar 16$\frac{5}{24}$ bez., 16 Ar., April-Mai 16$\frac{17}{24}$, $\frac{13}{24}$ bez.

Stettin, den 28. December.

Berlin	kurz	—	Pom. Chauss.-		
"	2 Mt.	—	bau-Obligat.	5	103 B
Hamburg	6 Tag.	151$\frac{5}{8}$ G	Used. - Wollin.		
"	2 Mt.	150$\frac{7}{8}$ B	Kreis-Oblig.	5	101 B
Amsterdam	8 Tag.	143$\frac{1}{2}$ G	St. Str.-V.-A.	4	—
"	2 Mt.	142$\frac{1}{2}$ B	Pr. Nat.-V.-A.	4	115 B
London	10Tag.	6 23$\frac{3}{8}$ B	Pr. See-Assec.-		
"	3 Mt.	6 21$\frac{5}{8}$ B	Comp.-Act.	4	670 B
Paris	10 Tg.	80$\frac{3}{4}$ B	Pomerania	4	111 G
"	2 Mt.	—	Union	4	101$\frac{1}{2}$ bz
Bordeaux	10 Tg.	—	St.Speich.-Act.	5	193 G
"	2 Mt.	—	V.-Speich.-A.	5	105 G
Bremen	8 Tag.	—	Pomm. Prov.-		
"	3 Mt.	—	Zuckers.-Act.	5	660 G
St. Petersbg.	3 Wch.	89 G	N. St. Zucker-		
Wien	8 Tag.	—	Sieder.-Actien	4	150 B
"	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-		
Preuss. Bank	4$\frac{1}{2}$	Lomb. 4$\frac{1}{2}$ %	Fabrik-Anth.	4	105 G
Sts.-Anl.5457	4$\frac{1}{2}$	98$\frac{1}{2}$ B	Bredower "	4	—
" "	5	103$\frac{5}{8}$ B	Walzmühl-A.	5	950 G
St.-Schldsch.	3$\frac{1}{2}$	85 B	St.Portl.-Cem.-		
P. Präm.-Anl.	3$\frac{1}{2}$	119 bz	Fabrik	4	180 G
Pomm.Pfdbr.	3$\frac{1}{2}$	—	Stett. Dampf		
" "	4	89 bz	Schlepp-Ges.	5	252 B
" Rentenb.	4	90$\frac{1}{4}$ G	Stett. Dampf-		
Ritt. P.P.B.A.			schiffs-Verein	5	250 G
à 500 Rtl.	—	92 B	N. Dampfer-C	4	95 B
Berl.-St. Eis.-			Germania	4	100 B
Act. Lt. A. B.	4	130$\frac{1}{4}$ B	Vulkan	4	70 B
" Prior.	4	—	Stett. Dampf-		
" "	4$\frac{1}{2}$	—	mühlen-Ges.	4	101 G
Starg.-P. E.A.	4$\frac{1}{2}$	94 bz	Pommerensd.		
" Prior.	4	—	Chem. Fabrik	4	135 G
Stett. Stdt-O.	4$\frac{1}{2}$	93 B	Chem. Fb.-Ant.	4	100 G
Stett. Börsh.-			Stettin. Kraft-		
Obligationen	4	110 G	Dünger-F.-A.	—	—
St. Schausp.-			Gemeinnützige		
Obligationen	5	101 G	Bauges.-Anth.	5	100 G